Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 32

Illustration: Behinderte im Rollstuhl geniessen freien Eintritt in die Grün 80
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Behinderte im Rollstuhl geniessen freien Eintritt in die Grün 80.

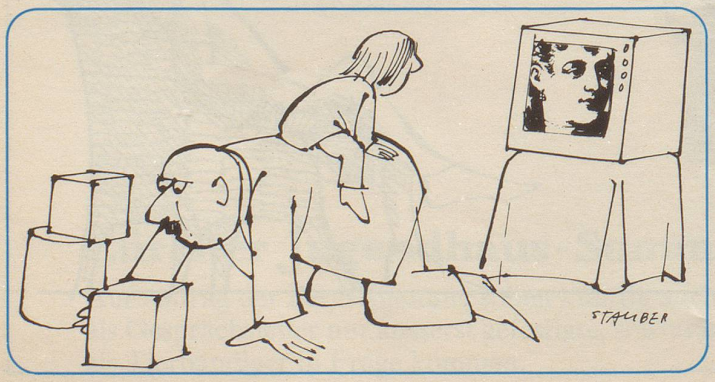
Willkomme!

JULIAN DILLIER

Es guets Word

(Obwaldner Mundart)

Ich ha ebbis uifgläsä
uf em Heiwäg
geschder Zabig.
Myni Händ
hend e Schimmer ubercho,
wie wenns dimmered
im Stubäpfeischder.
Ich has neecher agluegd:
es isch numä nes guets Word gsi,
wo einä verloorä hed.



Vom deppern und lemmeren. Unbedarft und Tacheles kontaktieren die Prinze!

Wenn bei Demonstrationen, bei Strassenkämpfen Fenster- und Schaufensterscheiben eingeschlagen oder eingedrückt werden, so sagt man in der Umgangssprache in Deutschland – in der Hochsprache nicht –: die Scheiben seien zerdeppert worden. Ein Leser fand das Wort «zerdeppert» in einer schweizerischen Zeitung von allergrösster Auflage und verstand es nicht. Dass sich einer «bedeppert» fühlen kann, das war ihm, wie er mir schreibt, dagegen bekannt. Bedeppert heisst soviel wie verlegen, ratlos. Ein ähnliches, fast immer falsch geschriebenes, umgangssprachliches Wort dieser Art ist belemmert; es bedeutet übel, schlimm. Aber es wird fast immer und überall mit einem «ä» als belämmert falsch geschrieben und gedruckt – wenn überhaupt bei uns. Mit Lämmern hat es gar nichts zu tun. Belemmern und belemmert stammt aus dem Norden, aus Norddeutschland, ist auch mittelniederländisch bekannt, wo lemmen, lemmeren einfach lähmen bedeutet. Wer belemmert ist, wäre also wie gelähmt, verlegen, ratlos oder ... bedeppert.

*

Einen ganzen Strauss von Fragen und «Fundgegenständen» erhalte ich aus Unterkulm von einem treuen Leser. Alles werde ich heute kaum hier ausbreiten können. Er hat zwei Geschichtswerke von der «ex libris» gelesen und hat sich beim Lesen allerlei notiert – für *uns* hier. Ein guter Rat, den der grosse Kunstgelehrte Jacob Burckhardt einem jungen Freund schon einmal gegeben hat: Wenn du ein Buch zu lesen beginnst, so nimm stets die Feder in die freie rechte Hand! Das hat unser Leser getan. Seltsames hat er gefunden:

Fugger verleitete den in Geschäften unbedarften Herzog ... Unbedarft? Das kennen wir hierzulande gar nicht. Es gehört in die deutsche Umgangssprache, wo es etwa naiv, unerfahren bedeuten soll; in ein ernsthaftes Buch über die Fugger gehört eine solche Ausdrucksweise jedenfalls nicht.

Oder so: Luther fing sich nicht in den Fallstricken der römischen Diplomaten, sondern redete Tacheles. Macht sich gut, wirklich sehr gut in einem ernsthaft gemeinten Geschichtswerk in ... deutscher Sprache! Der Schreiber des Briefes fragt begreiflicherweise, was denn das sei – Tacheles. Nun – glücklicherweise gibt es Heinz Küppers Wörterbuch der deutschen Alltagssprache. Dort findet sich das Wort Tacheles: «Offen, ohne Umstände miteinander reden, ein Geständnis ablegen, von geschäftlichen Dingen reden. Fusst auf dem jiddischen Wort ‹tachlis› = Endzweck, Vollkommenheit; letachlis kommen: zum Abschluss kommen. Tacheles reden bedeutet nun aber auch zurechtweisen. Beide Bedeutungen in der deutschen Alltagssprache seit etwa 1920.»

In die Hochsprache in ein seriöses Geschichtswerk gehört das Wort nun aber wirklich nicht hinein.

*

Merken Sie sich auf jeden Fall eines: Rufen Sie ja niemanden mehr an, telephonieren Sie niemandem, läuten Sie niemandem an! «Moderne» Firmen haben schon umgeschaltet: Sie schreiben zwar noch, teilen einem aber schriftlich schon mit, sie hätten die Absicht, uns telephonisch (oder telefonisch) zu kontaktieren. Ob das wehtut? Ich bin zum Glück noch nie kontaktiert worden. Haben Sie so etwas schon einmal durchgemacht? Wie kontaktiert wer wen? Ich habe einmal mit einem Menschen Kontakt gehabt. Aber kontaktiert hat mich noch niemand. Warum nur konnten diese Firmen weder mir, noch meiner Cousine, noch meinem Brieffreund einfach die Absicht kundtun, sie möchten uns telephonieren? Warum telefonisch kontaktieren? Das ist doch hochgestochener Blödsinn!

*

Eine Möbelfabrik hat's gewagt: «zum Heimwörken» empfiehlt sie etwas! Mich «wörgt» es im Hals!

Sportreporter können es noch besser: Die Tulpensöhne mussten unten durch. Wo unten durch? Unter dem grünen Rasen? Unter dem kaudinischen Joch? Und seit wann gebären die Tulpen Söhne? Um gleich weiter in der Sprache der Sportreporter zu reden: Leute, die solchen Bockmist schreiben, halten sich wohl für «die neuen Kronprinze»!

Fridolin